



1998 verkaufte das Land Steiermark 25,1 % der ESTAG an den französischen Strommulti Energie de France (EdF). Seither fließt ganz offiziell französischer Atomstrom durch steirische Stromkabel. Der Verkaufserlös von 407 Millionen Euro plus inzwischen erzielter Zinsen liegt in der ESTAG. Er könnte für einen Rückkauf verwendet werden. Der wiederum hätte zur Folge, dass der Strom für die steirischen Haushalte billiger wird.

FOTO: FLICKR

zurückkaufen

Begründet wurde dieser Deal mit einer engeren Zusammenarbeit von ESTAG und Verbund. So besaß der Verbund damals rund 70 Prozent an der steirischen STEG, der Rest gehörte der ESTAG. Im Zuge des Abtausches wurden die der ESTAG gehörende STEWEAG mit der STEG zur SSG fusioniert. Diese neue Gesellschaft steht seither zu 35 % im Verbund-Eigentum, knapp 65 % gehören der Energie Steiermark.

Schlechter Tausch

Sämtliche Wasserkraftwerke wurden allerdings in die Verbund-Tochter AHP (Austrian Hydro Power) eingebracht. Im Gegenzug bekam die ESTAG einen 5%-Anteil an der AHP. 24 der in die AHP eingebrachten Wasserkraftwerke kamen von der STEWEAG, vier waren im Besitz der STEG.

Ein schlechter Tausch! Die heimischen Wasserkraftwerke waren futsch und der Verbund sitzt seither mit knapp 35 %

in der SSG, die ohne Kraftwerke allerdings zu einer reinen Stromhandelsfirma degradiert worden war! All das für läppische 5 % der ESTAG an der AHP, in deren Besitz seither die Wasserkraftwerke sind.

Ähnliches geschah mit den thermischen Kraftwerken. Sie wurden an die Verbundtochter ATP (Austrian Thermal Power) übertragen, die ESTAG dafür mit 34 % an der ATP beteiligt. Die geplante engere Vernetzung von ESTAG und dem republikeneigenen Verbundkonzern blieb von Anfang an eine verhatschte Lösung, da der französische Atomstromriese EdF in der ESTAG saß und auf gewaltige Mitspracherechte pochen konnte.

Rückkauf der EdF-Anteile ist sinnvoll

Vor diesem Hintergrund wäre ein Rückkauf der EdF-Anteile durch die Energie Steiermark sinnvoll. Geld genug ist vorhanden. Schließlich verblieben

KOMMENTAR

Herr im eigenen Haus

VON KPÖ-LABG. WERNER MURGG



Die Energie Steiermark will dieses Jahr die Strompreise wieder erhöhen. Das wäre die dritte Erhöhung seit Jänner 2006. Bereits jetzt stöhnen die steirischen Haushalte unter den hohen Strompreisen. Die Energie Steiermark ist unter den neun Landesgesellschaften der teuerste Anbieter. Das habe ich zum Thema einer dringlichen Anfrage an Landeshauptmann Voves gemacht. Die Antwort des Landeshauptmannes kennen wir: ihm seien als Eigentümervertreter die Hände gebunden, da der französische Minderheitseigentümer EdF gewaltige Mitspracherechte besitze. Deshalb hat die KPÖ den Antrag eingebracht, die EdF-Anteile zurückzukaufen. Das Geld ist entgegen aller Unkenrufe vorhanden. Die für den seinerzeitigen Verkauf kassierten 407 Millionen Euro sind im Unternehmen verblieben. Zur Überraschung vieler hat der Landtag unseren Antrag angenommen. Einzig die SPÖ hat gegen unseren Antrag gestimmt.

Beschämend die Haltung von Landeshauptmann Voves vor der entscheidenden Abstimmung: Händeringend flehte er

die ÖVP-Abgeordneten an, doch nicht dem, wie er es nannte, Re-Verstaatlichungsantrag der KPÖ zuzustimmen. Derselbe Voves, der noch vor der Landtagswahl mit der versprochenen Installation einer Landesholding auf Stimmenfang gegangen ist. Das also ist von der SPÖ zum Thema Stärkung des öffentlichen Eigentums zu erwarten. Die Voves-SPÖ findet sich plötzlich in einer Koalition mit Industriellenvereinigung und Wirtschaftskammer.

Das dem steirischen Privatkapital öffentliches Eigentum an der Energieversorgung ein Gräueltat ist, verstehen wir. Wollen die Industriellen doch selbst an die profitträchtigen Filetstücke herankommen. Dagegen geht die SPÖ – verstärkt vor Wahlen – mit der Stärkung des öffentlichen Eigentums bei der Daseinsvorsorge hausieren. Zur Daseinsvorsorge gehört gerade auch die Stromversorgung. Die Haltung der KPÖ ist klar. Eine Strompreisgestaltung im Sinne der steirischen Haushalte wird erst dann wieder möglich sein, wenn wir Herr im eigenen Haus sind!

Werner Murgg

die 407 Millionen Euro, welche die ESTAG seinerzeit für den Verkauf der Anteile kassierte, im Unternehmen. Ein Rückkauf der Anteile würde auch zumindest einen – von Landeshauptmann Voves immer ins Spiel gebrachten – Grund für die mangelnden Einflussmöglichkeiten des Landes bei der Strompreisgestaltung sofort eliminieren.

Das Land wäre über Nacht wieder Alleineigentümer an der Energie Steiermark. Die Mit-

sprache des Verbundkonzerns an deren Stromtochter SSG bliebe bestehen, die Kraftwerke weiter im Besitz der Verbundtochter AHP und ATP. Das heißt: über eine längerfristige Kooperation mit dem Verbund wird man nachdenken müssen. Allerdings müsste dann auch über die Rahmenbedingungen dieser Kooperation neu verhandelt werden. Zur Strompreisgestaltung im Sinne der steirischen Haushalte.